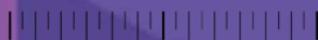


Projekte zur Architektur im Schuljahr 2018 | 2019

# RAUMGESTALTEN

**KULTUR**  
**kontakt**  
AUSTRIA

Architekturstiftung Österreich



**zt:**

Kammern der  
Ziviltechnikerinnen | Arch+ing

Fast das gesamte Leben verbringen wir in gestalteter Umwelt – beim Wohnen und Arbeiten, aber auch in der Freizeit und auf den Wegen dazwischen. Doch nur wenigen Menschen ist diese Tatsache bewusst und ebenso wenig sind die Wechselwirkungen der individuellen Lebensstile sowohl auf das persönliche Wohlbefinden als auch auf gesamtgesellschaftliche Entwicklungen bekannt.

Diesem Mangel entgegenzuwirken, ist seit zwei Jahrzehnten das Ziel der Projektreihe **RaumGestalten**. Sie ermöglicht Kindern und Jugendlichen und damit auch ihren Pädagoginnen und Pädagogen sowie den Eltern eine intensive Auseinandersetzung mit vielfältigen Aspekten der gestalteten Umwelt. Fachkundig angeleitet von Expertinnen und Experten aus dem breiten Themenfeld „Baukultur“ werden damit Einblicke in die Gestaltung von Städten und Dörfern, von Gebäuden, Straßen und Plätzen ebenso wie von Infrastrukturbauten oder Parks geboten. Es wird sichtbar, dass es zu gelungenen Orten und Räumen die Mitarbeit von vielen Akteurinnen und Akteuren braucht und dass grundlegende Kenntnisse zu diesem Bereich ein wesentlicher Teil der Allgemeinbildung sind.

Gerade auch im Hinblick auf den Klimawandel bietet Baukultur vielfältige Ansatzpunkte: von kompakten Siedlungsgebieten mit kurzen Wegen, über energie-

tisch durchdachte Gebäude bis zur Nutzung von vorhandener Bausubstanz, steckt in der Gestaltung der Umwelt sehr viel „Klimapotenzial“. Dafür zu sensibilisieren ist eine zentrale Zukunftsaufgabe!

Die zwölf Projekte in diesem Jahrgang zeigen auf unterschiedliche Art und Weise, jeweils angepasst an die spezifischen Situationen – etwa Alter und Kenntnisse der Schüler\*innen sowie Lage der Schule–, vielfältige Möglichkeiten zur bewussten Wahrnehmung von Raum auf. Oftmals ist es das eigene Schulgebäude bzw. die unmittelbare Schulumgebung, die erste Einblicke in die Wirkung von Raum ermöglichen und Rahmenbedingungen und Herausforderungen im Planungsgeschehen hautnah erlebbar machen.

Die Projektreihe **RaumGestalten** wird getragen von KulturKontakt Austria, der Architekturstiftung Österreich und den Kammern der ZiviltechnikerInnen für Wien, Niederösterreich und Burgenland sowie für Steiermark und Kärnten. Die Projekte des Schuljahres 2018/19 sind in dieser Broschüre, die kostenlos bei den Projektpartnern erhältlich ist, dokumentiert. Sie sollen Lust auf eigene Architekturprojekte machen und zur Nachahmung anregen.

*Barbara Feller*



# 1 MOVING OUT! EINE GANZE SCHULE ZIEHT UM Ein Blick zurück – ein Blick nach vorn!

*Der Umzug der Volksschule in ein neues Schulgebäude bot die Chance, diesen Prozess mit dem Projekt zu begleiten, damit der Start im neuen Schulgebäude gelingt und von Schüler\*innen und Lehrer\*innen als positiver Neuanfang empfunden wird. Denn Umziehen ist immer auch mit einem Verlust der Orientierung und mit der Veränderung von Gewohnheiten verbunden.*

## Die VS Leopoldinum wird zur VS Smart City

Durch den Standortwechsel der neuen Volksschule in die unmittelbare Nähe von BULME und FH Joanneum sowie gegenüber der Helmut List Halle und dem Science Tower wurde sie als MINT Schule neu definiert. Charakteristisch für die VS Smart City wird die Auflösung des Systems aus Klassenzimmern und Erschließungszugängen zugunsten von offeneren Grundrissen sein, welche die unterschiedlichen Lehr- und Lernformen unterstützen. Damit reagiert das neue Gebäude auf aktuelle Bildungsziele und Schlüsselqualifikationen, in denen es die homogene Klasse, in der gleich begabte Kinder mit gleicher Geschwindigkeit dasselbe lernen, längst nicht mehr gibt. In diesem Clustermodell wird jahrgangsübergreifend

und im Team gearbeitet. Insgesamt drei Cluster sind geplant, jeweils bestehend aus vier Gruppen als Jahrgangsklassen, einer gemeinsamen Lernlandschaft mit einem großen Experimentiertisch, dazu ein Raum für die Lehrer\*innen, Gruppenräume, ein Lagerraum für Unterrichtsmaterialien und die WCs.

## (Lieblings)Plätze definieren!

Im Projekt setzten sich die Schüler\*innen zunächst mit ihrem alten Schulgebäude auseinander. Sie machten sich ihre alltäglichen Handlungen bewusst und brachten sie in Verbindung mit konkreten Plätzen im Schulhaus: Wo entspannt man am besten? Wo lernt man am besten alleine? Wo lernt es sich am besten in der Gruppe? Wo ist der Lieblingsplatz für die Pause? Wo

spielt man am liebsten? Wo lässt es sich am besten alleine sein? Wo darf man laut sein? Wo darf man schnell rennen oder sich austoben? Können die Lieblingsplätze noch verbessert werden? Wie könnte man sie verbessern? Was brauchen die Schüler\*innen noch?

Aus der Beschäftigung entstanden viele Ideen und Anregungen für das neue Schulgebäude. Die Ergebnisse in Form von Fotos, Zeichnungen und kurzen Beschreibungen wurden von den Lehrer\*innen gesammelt, in Kategorien eingeteilt und teilweise in Plakaten dargestellt.

## Räume pantomimisch erraten!

Was passiert in welchem Raum? Räume wurden an-

hand ihrer unterschiedlichen Nutzung pantomimisch dargestellt und erraten. Was passiert in einem Turnsaal, in einem Klassenzimmer, in einem Speisezimmer?

## Raumausschnitte finden!

Mit Suchbildern ausgestattet ging es noch einmal durch das alte Schulgebäude. Wie genau kenne ich mein altes Schulgebäude, finde ich wirklich auch das kleinste Detail wieder? Kann ich mich an jeden Winkel erinnern?

## Besuch der Baustelle

Von Herrn DI Martin Eitler von der GBG Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH wurden die Schüler\*innen durch die Baustelle geführt und mit den

neuen Räumlichkeiten vertraut gemacht und lernten dabei auch das Lesen von Plänen.

## Modellbau einer Clustersituation im M 1:20!

Gemeinsam fertigte die ganze Klasse ein Modell und spielte verschiedene Raumsituationen durch. Wie können Räume erweitert werden, was gehört zu einem Cluster? Ausgestattet mit vielfältigen Erkenntnissen fiebern sie nun schon dem neuen Gebäude entgegen, welches auch wegen der Platzknappheit in der alten Schule schon sehnhlichst erwartet wird!

## Schule

VS Leopoldinum | Alte Poststraße 106 | 8020 Graz | Steiermark  
vs-leopoldinum.at

## Lehrerinnen

VDir. Andrea Schult-Andrianakis, MSc  
Dipl.-Päd. Tanja Ceh | Magdalena Riebenbauer BEd. (Klasse 2a)  
Dipl.-Päd. Mariella Braschel | Sandro Binolar | Dipl.-Päd. Susanne Petsch-Nagele (Klasse 2b) | Sandra Edler BEd, Bakk. phil. (Klasse 3a) | Dipl. Päd. Edith Muskatelz (Klasse 3b)

## Schüler\*innen

Anas Altai, Rázvan Buzori, Alex Calistrat, Yusuf Çiçekdağ, Anil Dirmik, Lara Eivazyans, Alexander M. Gößl, Daniel Haslinger, Jasmin Ismaeil, Amar Kanurić, Aiola Krasniqi, Sinem Kurt, Magdalena S. Lederer, Tobias F. Lederer, Miran Mohammed, Din Poturak, Mert Şahin, Diah Seyed, Mohammad Y. Sharify, Saša Stojilković, Bercan Taze, Diyar Uzer, Laura C. Uzoma, Angelo Valan, Mahir Vikalo, Leon Zefi (Klasse 2a)  
Rayen Abdelall, Issa Agić, Lisa-Sophie Asem, Selena Azimova, Nazlı Bingöl, Ahmed K. Çakmak, Eren E. Çalbay, Mirac K. Can, Orlando M. Dawood, Yasin R. Dokumaci, Gana Farag, Gannat Farag, Danjella Idrizi, Moaz Karar, Fatma Kisa, Zhang J. Mao, Luka Marinković, Ivan Matijević, Patrik S. Mirza, Aldiana Neziri, Berat T. Öcal, Sara S. Omeragić, Nico M. Pircher, Baran A. Tómek, Sumeja Usoski (Klasse 2b)  
Ardina Ahmeti, Yusuf A. Akmeşe, Zehra Ataş, Edin Čaušević, Mehmet Baran, Nicole M. Bayer, Frederic K. Darko, Rohat Durna, Hanin El Kased, Gor M. Gandi, Ibrahim B. Gülfidan, Yusuf Ş. Gülmez, Baran Kaldırım, Matvey Khudyakov, Ismail A. Küreç, Jennifer S. Lakatos, Teodora Marinković, Matija Mijić, Souliman Obied, Armin Osmanovic, Lorent Salihu, Lorena Tadić, Rabia Tekemen, Samuel C. Uzoma, Dorian Vrbanc, Mansur Zyzaeva (Klasse 3a)  
Aleyna Şahin, Benjamin Akşamović, Ahmad Sifda, David Bagarić, Mikail Demirci, Alaron Dulaj, Diana-Timea Gábor, Azra Gürşen, Enes Gürşen, Zerya Halici, Ledian Haziri, Sanel Hodžić, Sumeja Mehić, Ajlina Meier, Brittany Nuñez De La Cruz, Dino Omanović, Lena M. Sabetz, Melanie C. Scherf, Mathieu Trinh, Merjem Usoski, Katie F. van Laer, Irem Yayan, Emine Yilmaz (Klasse 3b)

## Baukulturexpertise

DI Irene Gaulhofer | DI Anja Pinkes | DI Ines Seethaler – Verein Raum macht Schule | www.raummachtschule.at  
Dank an DI Martin Eitler | GBG – Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH



# 2 MITTENDRIN

## PARTIZIPATIVES SCHULPROJEKT IM ÖFFENTLICHEN RAUM

*Ausgangspunkt für das Projekt war der Wunsch, die Volksschule Innere Stadt in Innsbruck als Partnerin in einen Beteiligungsprozess zur Gestaltung einer Begegnungszone – eines neuen partnerschaftlich genutzten Kultur- und Bildungsraums – einzubeziehen. Gemeinsam mit den Schüler\*innen und Lehrkräften wurde im Rahmen des Projekts der Gestaltungsprozess für den Ort und seine Nachbarschaft initiiert. Dieser partizipativ entwickelte Gestaltungsvorschlag soll nun zur offenen Diskussion gestellt werden und den allgemeinen Beteiligungsprozess zur neuen innerstädtischen Begegnungszone begleiten.*

### Partizipation mit Kindern im öffentlichen Raum

Gelebte Partizipation stellt ein gesellschaftspolitisches Experiment dar, bei welchem nicht nur die „entscheidungsberechtigten“ Akteur\*innen, wie Auftraggeber, Investorinnen, Rechtsvertreter u.a.m. berücksichtigt werden, sondern auch alle Menschen, die den öffentlichen Raum nutzen, miteinbezogen werden. Speziell Kinder und Jugendliche nehmen den öffentlichen Raum anders als Erwachsene wahr, sie erleben ihn aus einer anderen Perspektive und müssen ihn Schritt für Schritt entdecken und sich aneignen. Partizipation setzt Verständnis für die anderen voraus. Eine besondere Herausforderung in dem Projekt war es, einerseits die Erfahrungen der Schüler\*innen den anderen Partner\*innen des Beteiligungsprozesses zu vermitteln und ihren Input als gleichwertig in der allgemeinen Diskussion zu positionieren und andererseits das Feedback der anderen zu den Kindern zurückzu-

spielen, um den partizipativen Prozess für sie erlebbar zu machen.

### Projektschritte

#### 1. STÄRKEN | SCHWÄCHEN

Um Stärken und Schwächen des öffentlichen Raums analysieren zu können, wurde im Vorfeld eine Umfrage bei allen betroffenen Schüler\*innen bzw. Eltern gemacht. Besonderes Interesse galt dem Schulweg, dem Mobilitätsverhalten, den Aufenthaltsorten in der Mittagspause oder beim Abholen sowie den Lieblingsorten und Außenbereichen. Mit den Schüler\*innen wurden die Situationen beobachtet, fotografiert und die Wege planerisch festgehalten.

#### 2. ERARBEITUNG VON VORSCHLÄGEN

Anhand der Umfrageergebnisse wurden Themen wie Begegnung, Verkehr, aber auch Gestaltungsmöglich-

keiten des öffentlichen Raums aufgegriffen und exemplarisch bearbeitet. Anhand einer mit den Kindern erstellten Stadtteilkarte wurden die Lieblingsplätze analysiert und eine Ideensammlung unter Berücksichtigung aller Nutzergruppen, welche die Schüler\*innen über Interviews kennenlernten, erstellt.

#### 3. IDEEN FORMULIEREN UND AKTIV GESTALTEN

In einem großen selbst designten Stadtplan der Schulumgebung wurde die neue Begegnungszone grafisch dargestellt und bearbeitet. Die Fakten und Wünsche sowie aktuelle Mängel und visionäre Gestaltungsvorschläge wurden eingezeichnet. Ein großes Modell, Fotomontagen, Geschichten und Interviewsequenzen ergänzten die Plangrafiken und gaben einen für alle Beteiligten nachvollziehbaren Überblick zu den Veränderungswünschen. In einem Streetartworkshop konnten die Schüler\*innen ihre Aufenthaltsbereiche

im öffentlichen Raum rund um die Schule mittels gesprayten Tierspuren markieren. Diese Spuren wurden Geschichten, welche die Schüler\*innen zu ihrem Umfeld geschrieben hatten, entnommen.

#### 4. PRÄSENTIEREN

Eine abschließende Schulveranstaltung bot Gelegenheit, die finalen Gestaltungsvorschläge der gesamten Schule und den beteiligten Projektpartnern vorzustellen. Eine Broschüre fasst die Ergebnisse zusammen, diese wurde der Innsbrucker Stadtplanung präsentiert und steht als Grundlage im weiterführenden Gestaltungsprozess zur Verfügung.

*Die Kinder wollten den Begegnungsraum rund um unsere Schule mitgestalten! In der Zusammenarbeit mit den ArchitektInnen konnten die Kinder lernen, diesen Raum aus ihrer Perspektive zu betrachten und Fragen*

*dazu aufzuwerfen. Schülerinnen, Schüler und Eltern wurden zu einer Umfrage eingeladen, um zu ermitteln, welche neuen Regeln sich im Zusammenhang mit Schulweg, Verkehrssicherheit, Sauberkeit und Freiräumen aufstellen lassen.*

Eva Nora Hosp | Direktorin VS Innere Stadt

*Was wir uns nun wünschen? Mögen die Defizite im räumlichen Umfeld der Schule zu beheben sein und manche Idee eine Initialzündung für den erweiterten Freiraum in der Innsbrucker Innenstadt werden. Denn wie könnte man die Qualität eines Freiraumes oder eines urbanen Straßenraumes besser messen als an der Nutzung? Die Schülerinnen und Schüler haben jedenfalls dieses Angebot engagiert und freudvoll aufgenommen. Dafür ein herzliches Dankeschön!*  
Walter Zimmerer | Stadtmagistrat Innsbruck

**Schule**  
Volksschule Innere Stadt Innsbruck | Angerzellgasse 12  
6020 Innsbruck | Tirol | vs-innere-stadt.tsn.at

**Schüler\*innen**  
Adrian, Andjelo, Arthin, Eline, Ernesto, Jon, Leila, Louis, Mohammed, Naia, Naomi, Nico, Nusin, Philo, Samuel, Timon, Valentin, Valerie, Vito (aktiv Mitwirkende aus der Nachmittagsbetreuung, 1. bis 4. Klasse)  
Involviert war die gesamte Schule mit 242 Schüler\*innen, ca. 50 Lehrpersonen und ca. 480 Eltern

**Kontaktlehrerin**  
Johanna Kollreider

**Baukulturexpertise**  
Mag. Arch. Monika Abendstein | DI Paul Burgstaller  
DI Ricarda Kössl  
in Kooperation mit bilding. Kunst- und Architekturschule für Kinder und Jugendliche



# 3 WELT(T)RÄUME

*Kinder sind in unserer Gesellschaft täglich mit Räumen in verschiedensten Formen konfrontiert. Sie bewegen sich physisch in gebauten Räumen, die sie in der Regel gut beschreiben können, bespielen aber auch virtuell, verbal und gedanklich fiktive, ganz persönlich wahrgenommene „Räume“. Der Begriff Raum ist vielfältig anwendbar und kann von Kindern in gewissen Kontexten nur schwer nachvollzogen werden. Dieser Vielfalt und ihren Spielmöglichkeiten nachzuspüren sowie die Möglichkeit, erfundene Räume zu bauen, standen im Fokus des Projektes.*

Vermittelt wurde, dass der Begriff Raum vielseitig verwendet wird und nicht nur die gebaute Umgebung beschreibt. Diese weite Begrifflichkeit wurde gemeinsam erforscht. Denn die eigenen Vorstellungen von Räumen werden oftmals nicht bewusst wahrgenommen und speziell die entsprechende Imagination der Kinder wird leicht unterschätzt. Neben dem Erkenntnisgewinn und der Erweiterung ihres Wissens lag der Projektfokus auf dem ergebnisoffenen, kreativen Ausprobieren. Das Bauen von Raummodellen im Schulhof ermöglichte eine sinnlich-räumliche Erfahrung und ein kreatives Miteinander. Besonders das abwechslungsreiche und aktive Arbeiten hat den Kindern einen positiven und direkten Zugang zum Thema ermöglicht.

## **Einstieg – Brainstorming**

Der Einstieg ins Thema erfolgte mit einem Brainstorming. In Kleingruppen sammelten die Kinder, was ihnen zu den Begriffen Innenraum, Außenraum, mein Raum und Fantasieraum einfiel. Danach präsentierten sie die Ergebnisse. Es entstanden intensive Diskussionen und sie stellten fest, dass ein Raum mehr als ein gebautes Zimmer sein kann.

## **Räume erleben und beschreiben**

In einer zweiten Phase des Projektes machten sich die Kinder in Gruppen auf die Suche nach Räumen in der Schule. Jede Gruppe hatte dabei die Aufgabe, einen auf einem Plan markierten Raum zu finden, diesen be-

wusst wahrzunehmen und ihn den anderen Kindern zu präsentieren. Die Gruppen hatten dabei unterschiedliche Vorgaben. Die Beschreibungen waren verbal, pantomimisch, zeichnerisch und szenisch umzusetzen. Mit viel Begeisterung entstand ein lustvolles Ratespiel und bei der anschließenden Reflexionsrunde erzählten die Kinder von ihren Erfahrungen, und es wurde auch besprochen, was ein Grundrissplan ist. In einem darauffolgenden Termin ging es bei einem gruppendynamischen Spiel darum, virtuell Räume mithilfe von Seilen aufzuspannen. Der Fokus in dieser Phase lag auf der eigenen und gegenseitigen Wahrnehmung im Raum bzw. des Raumes.

## **Räume erdenken**

Individuell machten sich die Kinder nun daran, ihre Eindrücke persönlich zu reflektieren. In Form von wunderbaren Zeichnungen wurden so Ideen und Visionen sichtbar.

## **Modellbau und Analyse**

Auf Basis der gemachten Erfahrungen überlegten sich die Kinder in fünf Gruppen jeweils einen Raum, den sie mit verschiedensten zur Verfügung gestellten Materialien bauten. Es entstand eine Welt(t)raum-Baustelle mit unterschiedlichen Bauplätzen und einem Materialbazar. Dieser Part war die interaktivste Phase und definitiv das Highlight des Projektes. Die Kinder waren

mit Begeisterung und Freude zwei Stunden lang an der Arbeit. Sie bauten und werkten selbstständig und kooperativ und tauchten in einen kreativen Prozess ein. In den Pausen kamen auch Kinder anderer Klassen dazu und beteiligten sich an dem Prozess. Es entstanden so fünf unterschiedliche Objekte, die dann in einer gemeinsamen „Welt(t)raum-Reise“ begangen und von den Kindern beschrieben wurden. Den Abschluss bildete ein Reflexionstermin, bei dem die Kinder ihre Eindrücke und ihren Erkenntnisgewinn formulierten und auch zeichnerisch darstellten.

### **Schule**

Volksschule Peter Rossegger | Löwegasse 8 | 8052 Graz Steiermark | vs-peter-rossegger.at

### **Schüler\*innen** (Klasse 4b)

### **Lehrer\*innen**

Daniel List | Eva Maria Stangl  
Direktorin: Sabine Reß

### **Baukulturexpertise**

Arch. DI Martin Brischnik | DI Franziska Schruth  
Mag. Daniela Zeschko / LIVING ROOMS | www.living-rooms.at  
Umsetzung: Elke Kerschbaumer | Milijana Kozarevic  
Daniela Zeschko





# 4 UNSERE KARTE – UNSER ORT

## GEMEINSAMES KARTOGRAFIEREN DES SCHULSTANDORTES



*Die gebaute Umwelt scheint eine Welt der Erwachsenen zu sein – eine Welt voller Ordnungen von Dingen und Menschen, von Handlungen und Atmosphären, von Interaktionen und Interpretationen. Manche Ordnungen manifestieren sich materiell in der gebauten Umwelt, in der sich der Mensch bewegt, spielt und arbeitet – also lebt. Vor allem sind es die Orte unserer Kindheit, die uns prägen. Jene Orte, in denen wir uns die „Welt“ erschließen, sie spielerisch interpretieren und gestalten: handeln lernen. Wo befinden sich diese Orte? Wo eignen sich Kinder neue Orte an? Wie sprechen Kinder über diese Orte? Und welchen Platz haben sie in einer oftmals allzu ökonomischen Planung?*

Die Kinder der Volksschule Stainach-Pürgg und das Projektteam erkundeten die Umgebung am Schulstandort, sammelten Erzählungen und markierten die Orte, die bedeutend für Kinder sind. Einmal direkt vor Ort, einmal in einer Karte. Denn genauso wie eine Karte Realität repräsentiert, erzeugt sie Realität. Im kollektiven Kartografieren zeigt und manifestiert sich, dass Kinder Mitautor\*innen der Welt – und der Ordnung in ihr – sind.

### Auftakt

Was ist eine Karte und was kann sie alles sein? Nach einem ersten Kennenlernen und einem Erweitern der Perspektive, dass Karten nicht nur verstaubte Wandkarten sind oder aussehen wie auf Google Maps, stattete sich das Forschungsteam mit wichtigem, selbst designtem und erstelltem

Equipment für die Stainach-Expedition aus: mit ausgefüllten Forscher\*innenprofilen mit selbst gemalten Porträts, Stiften, Sackerln für Verpflegung und zum Sammeln von Erkenntnissen und Sonstigem sowie größeren und kleineren Fähnchen. Draußen aus der Schule übernahmen die Schüler\*innen den Lead. Sie zeigten ihr Stainach, ihre Orte: Die besonderen – wo es kribbelt im Bauch, vor Freude oder Wut, die Orte mit Geschichten und Erinnerungen – markierten sie mit den größeren Fähnchen.

Angekommen am Gemeindeamt Stainach-Pürgg wurde der Standesamt-Saal umgebaut und umdekoriert zu einem Forschungsraum. Zehn leere Papierblätter im Format A1 bilden die Grundlage für eine Stainach-Karte. Jede\*r Forscher\*in setzte ein kleines Fähnchen auf die Karte, als Markierung für ihren Ort, den sie

zuvor draußen mit der großen Fahne markiert hatten: am Fußballplatz im Tor, am See, wo ein Schüler einmal ins Eis eingebrochen ist, vor dem Geisterhaus, das man nicht immer sieht, das aber trotzdem immer da ist, dort, wo „Krone“ gespielt wird, ...

### Forschungsstation

Über Nacht hat sich der Forschungsraum des Gemeindeamtes mit sechs Forschungsstationen und passendem Equipment gefüllt. Dabei vertrauten die Forscher\*innen ihren Sinnen und lernten diese genau einzusetzen und zu schärfen, um ihre Forschungsfragen zu beantworten:

1. Wie riecht es in Stainach? Folgen wir mal der Nase! Die Gerüche wurden in sterilen Gläsern gesammelt und sofort mit Klebeband versiegelt.
2. Wie hört sich Stainach an? Lassen wir uns auf

Geräusche, Lärm, Ruhe ein! Die Töne wurden auf Tonträgern (wie sie in Grußkarten zu finden sind) gesammelt.

3. Wie fühlt sich Stainach an? Tasten wir uns vor! Die verschiedenen Oberflächen wurden mit Grafitstift und Papier abgepaust.
4. Wie sieht Stainach aus? Rahmen wir unseren Blick ein! Diese Blicke wurden mit Sofortbildern gesammelt.
5. Wie wird über Stainach geredet? Fragen wir und hören wir zu! Diese Aussagen wurden über einen Fragebogen gesammelt.
6. Was finden wir in Stainach? Sammeln wir Fundstücke! Diese Stücke wurden in wiederverwendbaren Sackerln gesammelt.

Nach der Expedition entstand mit der umfassenden Sammlung der Forscher\*innen eine Karte von Stainach fast wie von selbst. Eine bunte, lebendige, wunderschöne Karte hat sich zusammengesetzt, voller Geschichten, voller Bedeutung. Eine Karte von Stainach, die genauso wahr ist, wie jede andere. Die Kinder sind Forscher\*innen, Kartograf\*innen, Gestalter\*innen und Mitautor\*innen von ihrem Lebensraum, von Stainach – und von der Welt. Und das wissen sie (jetzt)!

### Schule

VS Stainach-Pürgg | Kirchengasse 112 | 8950 Stainach-Pürgg | Steiermark | vs-stainach.at

### Schüler\*innen

Ahmad A., Adrian A., Jakob A., Nikola B., Ajla B., June H., Argjira I., Julia L., Lukas N., Francesco P., Luka P., Benjamin P., Leonie R., Joel R., Stefan S., Lisa Z. (4. Klasse)

### Lehrer\*innen

Gerhard Pliem | Marlene Maringer

### Baukulturexpertise

Christian Frieß | Isabel Stumfol | Korinna Lindinger (Konzept)  
Christian Frieß | Isabel Stumfol | Birgit Schachner (Durchführung)



# 5 UNSER IDEALES GRÄTZL

Ziel des Projekts war das Wecken von Interesse für die Stadt in ihrer Funktion als Bühne für das Alltagsleben der Stadtbewohner\*innen. Das „Grätzl“, das unmittelbare und das erweiterte Wohnumfeld, bildeten den – noch überschaubaren – Betrachtungsmaßstab, der das Kennenlernen und die Diskussion komplexer urbaner Zusammenhänge erleichtern sollte. Das Projekt erlaubte eine erste Begegnung mit den Themenfeldern „Stadt, Raum und Architektur“ und machte so auch auf mögliche spätere Ausbildungsfächer und Berufsfelder aufmerksam. Ein besonderes Augenmerk wurde auf den finalen spielerischen „Grätzlentwurf“ – in Skizze, Plan und Modell – gelegt.

## Exkursion

Als Auftakt wurde ein Streifzug in das im Entstehen begriffene Sonnwendviertel unternommen. Das „neue Grätzl“ wurde hinsichtlich Bewegungsmuster, Aktivitätspotenziale, Einrichtungen, Ruhezeiten, Lärmbelastungen, Freiraumqualitäten, Vorschriften, Belichtung, Sichtbeziehungen, aber auch Stimmungen und Atmosphären vorgestellt und untersucht.

## Ideensammlung

Im Klassenforum wurden die jeweiligen Beobachtungen und Wahrnehmungen diskutiert. Es wurden

Kleingruppen von 3 bis 4 Schüler\*innen gebildet und erste Ideen für ein „ideales Grätzl“ gesammelt und aufgeschrieben.

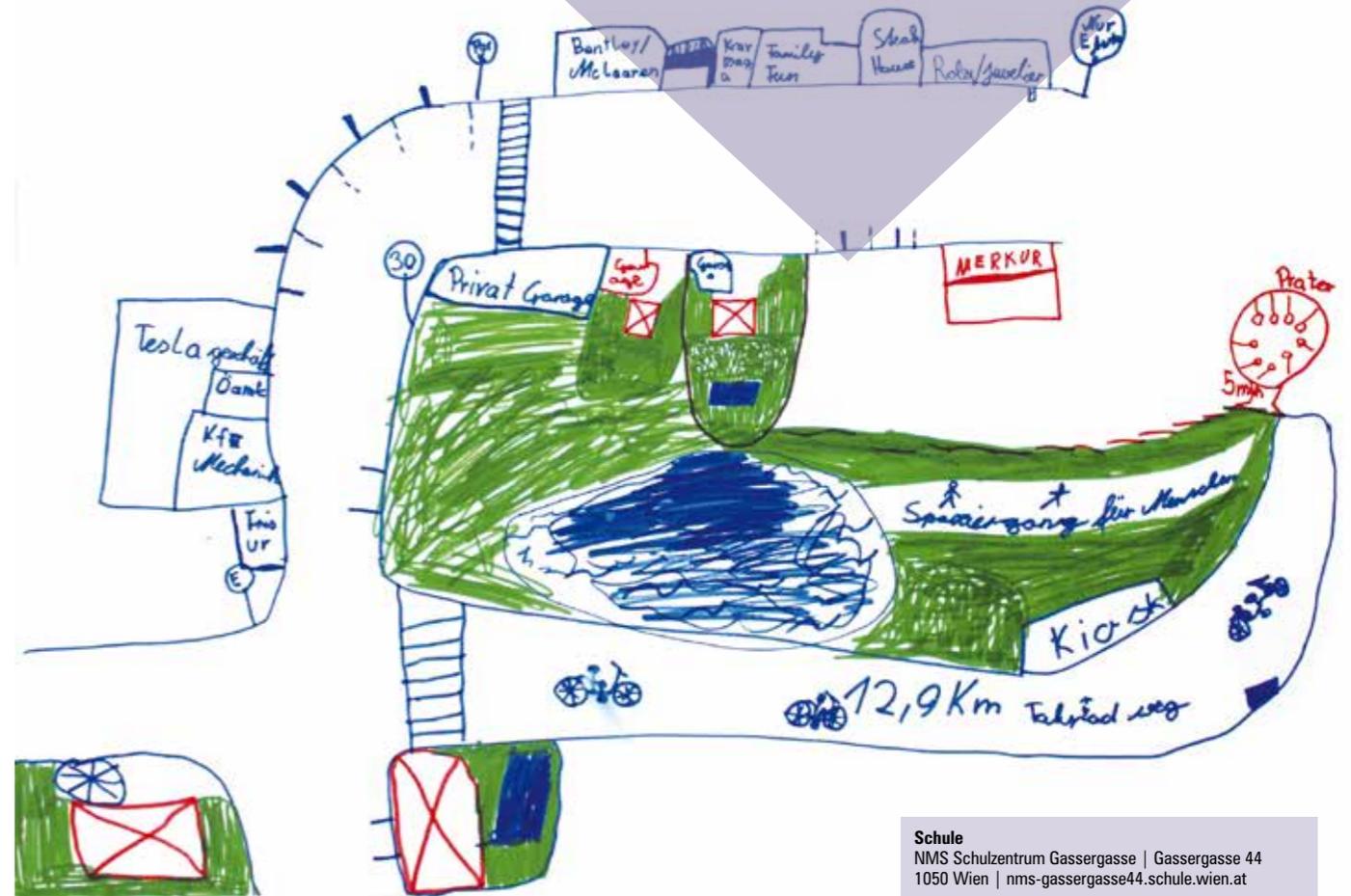
## Entwurfsideen

In einem Entwurfsworkshop wurden vom jeweiligen Schüler\*innen-Team erste Skizzen zu einem „idealen Grätzl“ entwickelt, die bereits wesentliche Funktionen und Raumvorstellungen beinhalten sollten.

## Modellbauworkshop

Das Finale bildete ein ausgedehnter Modellbauwork-

shop. Das jeweilige Team bekam ein Quartiersfeld (Platte) und verschiedene Modellbaumaterialien zur Verfügung gestellt. So entstanden auf spielerische Weise kollektiv – in der Kleingruppe ausgehandelt – Idealentwürfe für ein Wunsch-Grätzl. Dieses wurde im Anschluss dem Klassenforum präsentiert. Die verbale Präsentation eines Entwurfs wurde so eingeübt. Die so entstandenen einzelnen Baufelder bzw. Grätzl wurden in ein Gesamtmodell zusammengefügt und in der Aula der Schule ausgestellt, um den Schüler\*innen anderer Klassen einen Einblick in die Projektarbeit zu ermöglichen.



**Schule**  
NMS Schulzentrum Gassergasse | Gassergasse 44  
1050 Wien | nms-gassergasse44.schule.wien.at

**Schüler\*innen**  
(Klasse 1b)

**Lehrerinnen**  
Verena Ruehs und Eva Schindler

**Baukulturexpertise**  
Arch. Mag. arch. Andre Krammer | andrekrammer.at



# 6 „MEHR ALS EIN HOF“

## GEMEINSAM LESACHTALER BAUKULTUR ENTDECKEN

*Das Lesachtal in Oberkärnten ist für seine naturnahe Landschaft, kleinteilige Landwirtschaft und traditionelle Baukultur bekannt. Viele alte Bauernhöfe sind noch gut erhalten. Das Projekt zielte darauf ab, die traditionelle Architektur vor Ort in Gesprächen mit den Bewohner\*innen zu erkunden und ein Bewusstsein dafür bei den Kindern zu wecken. Dazu wurden traditionelle bauliche Elemente der Höfe erkannt und fotografisch dokumentiert.*

### Grundlagen

Am ersten Tag des Projekts wurden gemeinsam mit den Schüler\*innen die Grundbegriffe der Lesachtaler Baukultur erarbeitet: von der Landwirtschaft über die vorhandenen Hofformen und -elemente bis hin zu den ortsüblichen Materialien. Der Fokus wurde dabei auf die Vermittlung von regionalen Unterschieden verschiedener Bauernhöfe in Österreich gelegt. Bereits hier zeigte sich, dass viel Wissen bei den Kindern vorhanden ist, die lokale Baukultur aber nicht als Besonderheit angesehen wird. Mithilfe von Legosteinen bauten die Kinder anschließend unterschiedliche Hofformen nach, anhand welcher die Funktionen und Unterschiede der Höfe herausgearbeitet wurden. Bei einem Ratespiel ordneten die Schüler\*innen typische Hofelemente ihren Bezeichnungen zu.

### Besuche vor Ort

Der zweite Tag wurde auf vier Höfen im Tal verbracht, die in zwei Kleingruppen besichtigt wurden. Die Eigentümer\*innen erzählten von der Geschichte, der Nutzung und dem Wandel der Höfe. Neben besonders schönen historischen Wohnhäusern, Ställen und landwirtschaftlichen Nebengebäuden (Stadl, Harpfen, Flicknhütten etc.), sah jede Gruppe auch moderne Gebäude, bei denen alte Elemente, wie etwa Türen oder Wandverkleidungen aus abgetragenen Höfen, verwendet wurden. Außerdem wurden traditionelle Materialien – insbesondere Lärchen-, Fichten- und Tannenholz – in den Vordergrund gestellt.

Die Kinder lernten viel über die Weiterentwicklung der Landwirtschaft, alte Werkzeuge und Maschinen

sowie über die Herausforderung, einen Hof in den Bergen zu führen. Die Exkursion ermöglichte das Erleben der lokalen Baukultur mit allen Sinnen – ob beim Klettern im Heustadl, beim Atmen von Stallluft oder beim Anfassen von Materialien. Die Kinder hielten die am Vortag besprochenen Elemente und weitere interessante Details fotografisch fest.

Der Stolz und die Leidenschaft, mit der die Hofbesitzer\*innen über ihre baukulturelle Verantwortung und ihr Tal sprachen, waren bei allen Gesprächen spürbar. Die Kinder hörten aufmerksam zu, stellten Fragen und entdeckten auf eigene Faust die Lesachtaler Baukultur. Einige Kinder zeigten ihre Begeisterung, indem sie der Gruppe ihren eigenen Hof enthusiastisch vorstellten und erklärten.

### Fotoausstellung

Zum Abschluss wurden die entstandenen Fotos in der Aula der Schule ausgestellt. An der Veranstaltung nahmen sowohl alle Kinder der NMS und der Volksschule als auch deren Eltern teil. Vier Schüler stellten das Projekt vor und die Klasse führte durch die Ausstellung, welche noch zwei Wochen zu sehen blieb. Um das Projekt nachhaltig greifbar zu machen, wählten die Kinder die besten Fotos aus, die als Postkarten gedruckt wurden und von den Schüler\*innen in ihrem Umfeld verbreitet werden. So wird eine große Reichweite für das Projekt erreicht und die Kinder können zeigen, was sie erlebt und gelernt haben.



**Schule**  
Bildungszentrum Lesachtal | 9654 St. Lorenzen im Lesachtal 103 | Kärnten | nms-lesachtal.ksn.at

**SchülerInnen**  
Jasmin Guggenberger, Samuel Guggenberger, Christina Hobian, Thomas Kanzian, Hannah Kubin, Martin Luggner, Estella Oberluggauer, Gabriel Obernosterer, Peter Prünster, Anton Salcher, Belinda Stöffler, Anton Wilhelmer, Michael Wilhelmer (2. Klasse NMS)

**Lehrer\*innen**  
Karin Wurzer (Klassenvorständin)  
Hans Guggenberger (Direktor, Projektkoordinator)

**Baukulturexpertise**  
Philippe Kayser | Katja Kreitner | Silva Maringele  
Antonia Schneider



# 7 DRAUSSEN IN DER SCHULE

*In dem Projekt sollten die Schüler\*innen erfahren, wie Teilhabe im öffentlichen Bau funktioniert, und die Gestaltungsüberlegungen der Planer\*innen nachvollziehen. Ziel war das Erarbeiten eines Analyse-Handwerkszeugs, um Kriterien, Schwachstellen und Chancen in gebauter Umwelt zu erkennen und Strategien für eine Veränderung entwickeln zu können.*

Das Projekt beschäftigte sich mit der NMS in dem 2014 eröffneten Bildungscampus Sonnwendviertel in Wien. Der ganze Komplex umfasst einen Kindergarten, eine Volksschule und eine Neue Mittelschule, alle werden ganztägig, die beiden Letzteren in verschränkter Form, geführt.

Der Bereich der Mittelschule befindet sich im südwestlichen Bereich des Grundstücks und ist gegen die Straße durch eine Lärmschutzwand aus Glas abgeschirmt. Dies bringt viel Licht ins Gebäude, macht die Schule aber auch zur Straße recht einsichtig und das Schul- und Teenagerleben transparent. Daher entstand der Wunsch nach mehr Privatheit in den Außenräumen. Die Glaswand und der Zaun um die Schule sollten durch „Urban Art“ gestaltet und so eindringende Blicke abgewehrt werden.

## **Führungen/Schulsafaris**

Die Schüler\*innenerarbeiteten Schulsafaris, in welchen sie die Innen- und Außenräume für schulfremde Personen als spannende Touren mit Abenteuern und Erholungsmöglichkeiten etc. aufbereiteten. Dabei wurden automatisch Problemzonen erkennbar, ohne speziell auf die Suche nach Fehlern gehen zu müssen.

## **Input und praktisches Arbeiten**

Die Schüler\*innen beschäftigten sich mit den generellen Raumbedürfnissen an einer ganztags geführten Schule und bauten in einem praktischen Teil in den öffentlichen Zonen der Schule 1:1-Rauminstallationen.

## **Planlesen**

Der Bildungscampus Sonnwendviertel ist ein kompliziertes Gebäude, aber vermutlich kennt sich niemand

so gut darin aus wie die Schüler\*innen. Doch wie sieht dieses Gebäude auf einem Plan aus? Was muss auf einem Plan überhaupt vorhanden sein? Wie kann die Sonneneinstrahlung erkannt werden? Diese und weitere Fragen wurden erläutert und dabei reflektiert, wie dieses Wissen auf andere Räume anwendbar ist.

## **Entwicklung von Fragestellungen**

In Gruppen wurden jeweils eine „Problemzone“ im Außenraum definiert und beschrieben und dafür mögliche gestalterische Interventionen entwickelt und diese vor der ganzen Gruppe präsentiert.

## **Bürobesuch bei den PlanerInnen**

Das preisgekrönte Gebäude wurde vom Büro PPAG Architekten geplant. Bei einem Besuch in deren Büro, wofür das große Arbeitsmodell nochmals eigens für

die Schüler\*innen aufgebaut wurde, konnten die räumlichen Situationen, Erfahrungen und Fragestellungen besprochen werden.

## **Ausarbeitung und Umsetzung von konkreten Maßnahmen**

Das Projekt war prozessorientiert zur Vermittlung von Handlungsstrategien angelegt, die Umsetzung selbst stand nicht im Vordergrund. Die Methoden der Gestaltungen sind temporär und reversibel – aus rechtlichen, brandschutztechnischen und demokratischen Gründen. Die nächsten Schüler\*innen sollen ebenfalls die Möglichkeit haben, ihre Ideen einzubringen und ihre Spuren an der Schule zu hinterlassen.

Die konkreten Gestaltungsmaßnahmen wurden aufgrund von organisatorischen Problemen im Rahmen des Projektes nicht erschöpfend fertiggestellt. Bei der geplanten Fortführung sollen auch benachbarte Einrichtungen, wie die Volksschule und der Kindergarten sowie Bewohner\*innen des angrenzenden Alten- und Pflegeheims eingebunden werden.

**Schule**  
NMS Bildungscampus Sonnwendviertel  
Gudrunstraße 110 | 1100 Wien | bildungscampus-sonnwendviertel.at/tags/nms  
Leitung: Dir. Andreas Gruber

**LehrerInnen**  
Patricia Wacht und Melanie Rössler (LehrerInnen-Team der 3. Klassen)

**SchülerInnen**  
Drkic Vanesa, Gudelj Ivana, Kolta Michi, Künsneci Emre, Llapqueva Lana, Murad Shinda, Obiebi Calvin, Petrovici Andy, Schiller Nico

**Baukulturexpertise**  
Wanderklasse – Verein für BauKulturVermittlung/  
Sibylle Bader | wanderklasse.at  
Mitarbeit: Ronja Hye

*Danke an das Planungsbüro PPAG für den freundlichen Empfang.*

*Dank an Renate Stuefer von der TU Wien für die Karton-Bausätze.*





# 8 IDEENWERKSTATT HAINBURG!

In dem Projekt beschäftigten sich die Schüler\*innen mit ihrer eigenen (Schul)Stadt: Welche sind die schönen und die krisenhaften Orte? Wo halten sie sich gerne auf und was befindet sich überhaupt im Wasserturm? Sie entwickelten Ideen für konkrete Orte in Hainburg, etwa um das Aussterben der Innenstadt zu stoppen und ihre Lebendigkeit zu erhalten. Diese Zukunftsszenarien wurden mittels Collagen dargestellt und im Wasserturm ausgestellt. Sie fügten damit der derzeit laufenden Ausstellung „ZEITKAPSEL Hainburg, Einst und Jetzt“ die Perspektive eines hypothetischen „Morgen“ hinzu.

## Ideenfindung

Als Einführung gab es in der Schule eine Präsentation, welche die Hauptcharakteristika Hainburgs darstellte, erste Fragestellungen zum Thema Stadtgestaltung und -nutzung aufbrachte sowie Beispiele diverser Architekturfantasien bzw. spannender Lösungen im städtischen Raum aufzeigte. Anschließend machte sich die Gruppe auf den Weg durch die Stadt und schon beim ersten Rundgang sprudelten die Ideen und Bedürfnisse. Ein weiterer Inspirationskick war ein Besuch der Ausstellung „Critical Care. Architektur für einen Planeten in der Krise“ im Architekturzentrum Wien. Dies gab Anlass, die eigenen Ideen auch von anderen Seiten, wie z. B. der ökologischen, zu beleuchten.

## Erarbeitung von Orten mit Handlungsbedarf

In der Schule wurde zunächst das Gesehene verarbeitet und ausgewertet. Die Schüler\*innen hatten in

Kleingruppen Fotos der Orte in Hainburg gemacht, die sie als angenehm empfanden, sowie jener mit Handlungsbedarf. Im gemeinsamen Brainstorming entstanden dazu folgende Ideen:

- Die alte Brauerei steht schon etliche Jahre leer. Die Schüler\*innen hätten dort gerne eine Trampolinhalle oder ein Kino, woraus die „Fun-Arena“ entstand.
- Der ehemalige Ballspielplatz wird schmerzlich vermisst, an seiner Stelle wünschten sich die Schüler\*innen einen „Sport-Parcours mit Treffpunkt“.
- Das riesige Areal des Einkaufszentrums mit der versiegelten und heißen Asphaltfläche sollte sich durch Bäume zur „Galeria Green Top“ entwickeln.
- Die Donau weckte den Wunsch, möglichst unmittelbar auf die andere Seite zu gelangen, entweder durch einen Tunnel oder über eine Brücke.

Ein Flaniersteg würde zu längeren Spaziergängen entlang der Donau einladen.

- Die Gegend rund um den Kreisverkehr bei der Musikschule erschien sehr tristlos, zumal es sich um eine Einfahrt nach Hainburg handelt. Ein großes Turmgebäude mit weitem Blick könnte Abhilfe schaffen und auch zum Tanzen einladen.
- Die leer stehenden Geschäftslokale könnten mit einem temporären Markt bzw. einer Gourmetmeile gefüllt werden, möglich wären auch dezentrale Hotelzimmer oder Escape Rooms.

## Erstellung von Collagen

Darauffolgend entschieden sich die einzelnen Teams für jeweils ein bis zwei zu bearbeitende Collagen. Als Unterlage für die Fantasiearbeit dienten A3-Schwarz-Weiß-Kopien ihrer Fotos. Stapel von Zeitschriften und Buntpapier sowie selbst ausgedruckte Bilder aus dem Internet wurden als Collagematerial verwendet und

unterstützten die Schüler\*innen dabei, auch sehr fantastische Szenarien zu entwickeln. Die fertiggestellten Arbeiten konnten nach drei kompakten Terminen auf große Kartonplatten aufkaschiert werden. Ein jeweils aussagekräftiger Titel erläuterte die Sujets.

## Abschluss – Ausstellung

Im Rahmen einer gelungenen Vernissage im Wasserturm kurz vor Schulschluss wurden die Werke von Eltern, Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Gästen bewundert. So bot diese Ausstellung gleichzeitig Anlass, sich außerhalb des Schulkontextes zu treffen, einen neuen Ort zu erschließen, den Wasserturm und Hainburg als lebendigen Ort wahrzunehmen. Die Kultur Erbe Gesellschaft im Wasserturm Hainburg zeigt diese Ausstellung bis Ende der laufenden Saison.

„Mir hat die Arbeit in der Gruppe Spaß gemacht, da wir recht wenige Vorgaben hatten und somit die eigene Fantasie sehr gut einbauen konnten. Außerdem habe ich das eigenständige Arbeiten genossen, da uns hierbei viel Freiraum gelassen wurde.“ Schüler der NMS Hainburg

„Der Besuch im Architekturzentrum in der Ausstellung 'Critical Care' hat die Kinder total begeistert, das Thema auch im Englischunterricht zu behandeln. Den Kindern wurde weiter im Workshop bewusst, dass kreative Lösungen im Team spannend sind – auch wenn die Thematik anfangs schwierig und die Aufgabenstellung ziemlich komplex war.“

Walpurga Gießler | Englischlehrerin

## Schule

Neue Mittelschule Hainburg | Babenbergerstraße 27  
2410 Hainburg an der Donau | Niederösterreich | nms-hainburg.at

## Lehrerinnen

Mag. Michelle Smith (Bildnerische Erziehung)  
Mag. Walpurga Gießler (Englisch)

## Schüler\*innen

Julian Böse, Selina Brandl, Lara Dietrich, Leon Dörrer, Angelo Dorner, Alparslan Ergin, Patrick Holzer, Josef Hovan, Luca Jocha, Duygu Kotay, Filip Koza, Florian Pluhar, Julia Redl, Vanessa Scheiblecker, Theresa Schmidt, Kathleen Schneider, Seval Sert, Kevin Stranak, Angelika Tomečková, Sophia Wenhardt, Viktoria Wollein (Klasse 3b)

## Baukulturexpertise

DI Yva Haberlandt | Kultur Erbe Gesellschaft Hainburg  
www.kulturerbe-hainburg.at  
DI Anne Wübben MS | Architekturzentrum Wien | www.azw.at



# 9 GENIE IN A BOX

Das Projekt „Genie in a Box“ versuchte – aufbauend auf dem Wissen um Abbildungsmaschinen wie Pantograf, Dürerscheibe, Laterna Magica und Camera Obscura –, mit einfachen Mitteln Hilfswerkzeuge zur Raumwahrnehmung zu erschaffen und diese im Stadtraum Zwettl zu erproben. Kartonschachteln und Handys wurden dabei zu Wahrnehmungsmaschinen, zu erweiternden Tools, um sich Architektur anzueignen. Denn man kann einen Raum vermessen, aber wie macht man ihn vielfältig erfahrbar? Und wie macht man persönliche Raumerfahrungen anderen zugänglich?

Das Projekt begann mit einer Zeitreise ins frühe 14. Jahrhundert. Die Entwicklung der Camera Obscura und deren Möglichkeiten zur Darstellung von Raum und Perspektive wurden beleuchtet und verschiedene, ab der Renaissance entwickelte Tools und Techniken zur flächigen Raumwiedergabe verglichen. Die Geschichte der Abbildungs- und Wahrnehmungswerkzeuge führte schließlich in die Jetztzeit – zur Schnittstelle von digitalen und analogen Hilfsmitteln: einem Handy und einer Box!

## Bau von Wahrnehmungsmaschinen

Die erste Wahrnehmungsmaschine, die gebaut wurde, war ein „Weltumkehrer“. Aus einem leeren Tetra-

pack und dem Handy wurde ein tragbarer Gesichtsvorsatz, der mittels Bildumkehr-App das Sichtfeld um 180 Grad dreht. Das heißt, man konnte sich durch den Raum bewegen und sah dabei die Welt in Echtzeit auf dem Kopf stehend. Wie wirkt unser umgebender Raum nun auf uns? Finden wir uns gut zurecht? Sehen wir die Dinge nun anders/genauer? Gemeinsam wurden der „Weltumkehrer“ und die dadurch entstandene Raumeindrücke reflektiert.

Die zweite Wahrnehmungsmaschine war eine moderne Laterna magica. Mithilfe einer optischen Linse wurde eine Box zum Handyprojektor umgebaut. Zuvor aufgenommene Bilder konnten nun mit dem realen

Raum überlagert werden. Das Abbild eignete sich den realen (dunklen) Raum an. Kann die Projektion Hilfsmittel sein, um ein Gefühl für den Maßstab zu bekommen?

Die dritte Maschine wurde zum auditiven Tool. Vom Umraum sonst abgeschirmt, konnten sich die Schüler\*innen auf den umgebenden Raumklang konzentrieren. Wie gelingt die Orientierung im Raum? Können wir uns gegenseitig suchen? Können wir den Umraum nach seinen Geräuschen zuordnen?

Wie Zauberer zogen wir abschließend sprichwörtlich einen Handschuh aus der Box – unsere vierte Maschine: Dieser Handschuh wurde an den fünf Fingern

um je einen Laserpointer erweitert – und so konnten alle den Raum rundum „ergreifen“. Decken, Stiegenhäuser, Fassaden – mit dem Handschuh war alles in Reichweite.

## Eroberung des Stadtraums

Bei einem gemeinsamen abschließenden Projekttag wurden alle vier Instrumente der Raumwahrnehmung im Stadtraum von Zwettl erprobt. Mithilfe von assoziativen Wörtern wurden Stadtrundgänge erarbeitet und diese dann wechselseitig ausgeführt. Die „Genies“ durften dabei Helfer sein und den „bekannteren“ Stadtraum auf den Kopf stellen, zum Klängen bringen und greifbar machen.

## Schule

Bildungsanstalt für Sozialpädagogik der Franziskanerinnen  
Klosterstraße 10 | 3910 Zwettl | Niederösterreich  
basopzswettl.ac.at

## Schüler\*innen

Melissa Braun, Viktoria Buchmayer, Kerstin Decker, Pia Dorfbauer, Sophie Fichtenbauer, Sarah Frey, Chayenne Glaser, Tanja Hengstberger, Melanie Hirsch, Katharina Hofecker, Karoline Jäger, Laura Klopf, Marie-Sophie Kümmel, Lena Lagler, Marion Lindner, Michael Litschauer, Nadine Löschbrand, Anna Pichler, Nadine Pollack, Jasmin Pölzl, Viktoria Prinz, Lara Rentzenberger, Katharina Rosenmayr, Nina Rossmannith, Julia Schnait, Jasmin Steindl, Marlene Stiedl, Hanna Strasser, Maria Vogler, Lena Wagesreither, Nicole Wagner, Selina Wagner, Eva Wiesinger (Klasse 1A)

## Lehrerin

Mag.a Anna Demmelbauer

## Baukulturexpertise

MMag. Theresia Frass-Knierzinger und  
MMMMag. Nikola Winkler | raumschule.at



# 10 (FREI)RAUMPROTHESEN, SCHULE IN BEWEGUNG

Das Projekt befasste sich mit der vorübergehenden Ausweichsituation – einem Containerkomplex aus modularen, innen wie außen weißen, übereinandergestapelten Raumboxen ohne besondere Raumqualitäten. Im Planungsprozess der Übergangsräumlichkeit sowie der neuen Schule, die 2020 gebaut wird, wurden den jungen Menschen keine Partizipationsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt. Intention war es, einerseits die freiräumlichen Defizite mit selbst entworfenen, modularen Raumprothesen aufzuzeigen und zu beheben, andererseits den Schüler\*innen Ausdrucksmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen, die ihren Bedürfnissen, Kenntnissen und Fähigkeiten und ihrem Beteiligungswillen gerecht werden. Das Projekt zielte darauf ab, die jungen Menschen als Subjekt der Beteiligung und als „Expertinnen und Experten in eigener Sache“ in den Mittelpunkt zu stellen.

## Schulführung

Um den tatsächlichen Iststand, der von den Schüler\*innen als fehlend oder wünschenswert empfundenen Raumqualitäten, festzustellen, waren die Schüler\*innen aufgefordert, ihre Schule im Rahmen einer Schulführung vorzustellen. Mithilfe von Post-its wurden räumlichen Qualitäten, Defizite und Wunschvorstellungen räumlich verortet und festgehalten, die dann in der Großgruppe zur Diskussion standen.

## Inputvortrag

Nach einem kurzen Vortrag zu modularen Bauweisen – hier wurde ein Bogen vom Großmaßstäblichen zum Kleinmaßstäblichen, von der Stadt bis zum Mobiliar

gespannt – wurden die Schüler\*innen in Teams mit bausatzgleichen Modulen aufgefordert, verschiedene Raumelemente nachzubauen, wobei trotz identer Ausgangssituation eine Vielfalt an Interpretationen zum Vorschein kam.

## Skizzen und Modelle

Die Ergebnisse der Schulführung sollten erst in Skizzen, dann in 1:10-Plänen durchdacht werden und bündelten sich schließlich in Interessengruppen, die nun an der Umsetzung der Mikrofreiräume mit unterschiedlicher Bespielung arbeiteten. Europaletten und Secondhandmaterialien dienten als Ausgangsmaterial. Sie wurden in einem offenen „Maker Space“ nach

Art der Bespielung und räumlicher Idee bearbeitet und modifiziert.

Die Schüler\*innen, die einen Kunstschwerpunkt innerhalb der Schule besuchen, konnten ihr technisches Können anwenden und erweitern, sowie ihrer Kreativität in der Umsetzung von Papier auf 3D zum Einsatz bringen. Der Teamgeist war bemerkenswert, und so gelang es innerhalb von drei Tagen, einsatzbereite, rollbare (Frei)Raummodule anzufertigen, die sogleich im Rahmen einer Prozession durch und rund um das Schulgebäude an verschiedenen Stellen getestet wurden. Die Schüler\*innen waren sichtlich stolz auf ihre Arbeit, als sie beobachten konnten, wie



Kolleg\*innen aus anderen Klassen die geschaffenen Mikrofreiräume angenommen haben.

## Resümee

Der Aufforderungscharakter der (Frei)Raumprothesen ist hoch sowie die Verarbeitung der Materialien nachhaltig, was eine Benützung über einen längeren Zeitraum gewährleistet. Somit konnte das Ziel des Projektes, Schüler\*innen in einen aktiven Prozess der Gestaltung ihrer gebauten Umwelt einzubinden und sich selbst (Frei)Räume zu schaffen, die ihnen so nicht zur Verfügung stehen, erfolgreich umgesetzt werden.



## Schule

BG | BRG Sillgasse | Sillgasse 10 | 6020 Innsbruck | Tirol  
bg-sillgasse.tsn.at

## Schüler\*innen

Salime Nur Avci, Rabia Bozok, Alina Feichter, Alexander Geisler, Anna Giuliani, Kilian Kollmannsberger, Eva Madersbacher, Eva Niederkofler, Elena Oberleiter, Laura Hausberger, Leo Perktold, Ronja Scheumann, Alica Schwan, Christoph Seehauser, Anna Sillober (Klasse 3D)

## Lehrer

Mag. Harald Isser

## Baukulturexpertise

MEEd Anna-Maria Hackl, DI Katharina Tremel

# 11 SUSTAINABLE SPACE

In dem Projekt beschäftigten sich die Schüler\*innen mit dem Motto der Architekturtage 2019 „RAUM MACHT KLIMA“. Da die Schule seit 2017 eine ausgewiesene ÖKOLOG-Schule und Teil des ÖKOLOG-Netzwerks ist, bot dieses Thema einen willkommenen Anlass, die Zusammenarbeit mit der an der Schule verantwortlichen Arbeitsgruppe zu suchen und erstmals ein Projekt des Wahlpflichtfachs DAT (Design – Architektur – Technik) im Sinne des ÖKOLOG-Gedankens durchzuführen.

Die Interpretation der drei aneinandergereihten Begriffe des Architekturtage-Mottos von 2019 wurde nach eingehender Recherche und Diskussion den Schüler\*innen selbst überlassen und schaffte so sehr individuelle Zugänge. Sie haben in ihren Konzeptentwürfen systemisch und vernetzend argumentiert, wobei persönliche Wertvorstellungen und Überzeugungen in die Projekte eingeflossen sind – die Identifikation war dementsprechend hoch. Wie grundsätzlich im DAT-Unterricht wurde auch in diesem Projekt ein forschend-experimentierender Zugang als methodisches Prinzip gewählt.

## Individuelle Projektthemen

### 6. Klassen: sustainable space – divers

Die 6. Klassen befassten sich mit freien Zugängen zum Thema und entwickelten über Brainstorming und Recherchen vier unterschiedliche Konzepte, die in Teams oder als Einzelarbeiten durchgeführt wurden. Eine Gruppe beschäftigte sich mit der Frage, ob

der Insektenbestand in einer Stadt die klimatischen Bedingungen direkt durch seine Funktion im urbanen Ökosystem (Flora, Fauna) beeinflussen kann und inwiefern Insekten durch das vermehrte Blütenaufkommen (gesteigerte Bestäubung) auch das emotionale Klima der Bewohner\*innen einer Stadt beeinflussen können. Daraus entstand ein „urban insect modul“ eine modulare Insektenunterkunft.

Weitere Themen waren:

„recharge furniture“ – Stadtmöbel mit integrierter Solarladestation

„klanglima“ – akustischer Bewegungsraum

„sustainable materials“ – ökologisch entwickelte USB-Sticks

### 8. Klassen: sustainable space – bionic

Für die 8. Klassen war es zudem die Aufgabe, Bionik-Themen in die Projektkonzepte zu integrieren. Dazu haben sich die Schüler\*innen biologische Grundlagen als Ausgangspunkt für bionische Verfahren ausge-

wählt und zu technischen Anwendungskonzepten weiterentwickelt. Fragestellungen waren etwa, ob die Abläufe bei der Verdunstung von Wasser bei Laubbäumen als Vorbild für eine Trinkwasseraufbereitung dienen können. Beide Phänomene beeinflussen das Stadtklima nachhaltig und ihnen wurde bei „bionic urban water“ – bionische Trinkwasseraufbereitung – nachgespürt.

Weitere Themen waren:

„Virginia Zaubernuss“ – Feuchtigkeitsmelder

„Blütenbewegung“ – Feuerschutzgitter

„Sandfisch“ (Salamanderart) – Fortbewegungsgerät Schlagöffner

### Vielfältige Expertise

Für die Umsetzung der einzelnen Themen konnten Projektpartner gefunden werden, mit deren Expertise bzw. Ausstattung die Umsetzung auf einem hohen Niveau möglich war. Die Architekturoberricht der Initiative Architektur wurde ergänzt durch material-

wissenschaftliches und herstellungstechnisches Wissen der Fachhochschule Salzburg, fachdidaktisches Know-how der Universität Mozarteum sowie medientechnische Kompetenz von rec&play-media. Ergänzend vermittelte der Vermessungstechniker DI Stefan Linsinger neueste Methoden in der Vermessung von Architektur, Landschaft und Kulturgütern. Bei einer viertägigen Exkursion nach München wurden vielfältige Projektthemen vertieft – etwa die Leichtbauweise von Frei Otto im Olympiastadion, technische Phänomene im Technischen Museum, politische/gesellschaftspolitische Ansprüche an Architektur bei NS-Bauten und im Olympiagelände, Bauen für alte Menschen und Menschen mit Behinderungen bei einer Vorlesung an der TU München, aktuelle Tendenzen in der BMW-Welt, Designhistorische/-theoretische Themen in der Pinakothek der Moderne, Stadtorientierung durch selbstständiges Führen der Schüler\*innen im Stadtraum. Bei der Ausstellung „Visionäre und Alltagshelden“ der ZT-Kammer und der Initiative Archi-

tektur fand eine Auseinandersetzung mit aktuellen konstruktiven und infrastrukturellen Innovationen von Ziviltechniker\*innen statt.

### Präsentation und Matura

Bei den Architekturtagen wurden die Schüler\*innenarbeiten im Rahmen einer Ausstellung im neuen Architekturhaus Salzburg ausgestellt, als eigener Programmpunkt breit beworben und von den Schüler\*innen der Öffentlichkeit präsentiert.

Für die 8. Klassen waren Inhalte aus dem Projekt auch Thema für Prüfungsfragen und die Portfoliopäsentation der DAT-Matura und wurden in den Themenpools „Techniktheorie/-geschichte – Bionik“, „Frei Otto – Leichtbauweise“ und „Mobiles Wohnen“ praktisch und theoretisch geprüft.



**Schule**  
Wirtschaftskundliches Bundesrealgymnasium Salzburg  
Josef-Preis-Allee 5 | 5020 Salzburg | wrg.salzburg.at

**Schüler\*innen**  
Helena Aigner, Paul Buchsteiner, Elena Derntl, Pia-Sophie Dimitz, Elisabeth Feik, Hannah Hinteregger, Anna Krenn, Tobias Lettner, Alexander Nemetz, Sophia Neubacher, Felix Schwameder, Sophie Tollich, Sophia Trausner (6. und 8. Klasse im Wahlpflichtfach DAT (Design - Architektur - Technik))

**Lehrer**  
Mag. Erwin Neubacher (Projektleitung)  
Ing. Mag. Christoph Huber

**Baukulturoberricht**  
Dr. Roman Höllbacher | Mag. Andrea Rosenberger-Großschädl  
DI Eva Zangerle MA – Initiative Architektur | initiativearchitektur.at

**Weitere Beteiligte**  
Universität Mozarteum | Werkpädagogik  
Fachhochschule Salzburg | Studiengang Holztechnologie und Holzbau, | Dr. Alexander Petutschnigg  
Rec Play Media | DI Hannes Valtiner



# 12 „UNSERE SCHULE IST BRUTAL“

Im Rahmen des Projekts beschäftigten sich die Schüler\*innen mit ihrem eigenen Schulgebäude. Das Gymnasium Schillerstraße bildet zusammen mit der Pädagogischen Hochschule und der Praxisschule der Pädagogischen Hochschule einen Gebäudekomplex, der in den 1960er-Jahren nach einem Entwurf des Baukünstlers Guntram Mätzler entstand und von den Nutzer\*innen als zu grau, zu kalt und zu einheitlich strukturiert erlebt wird.

Auf der anderen Seite aber erfährt der Baustil „Brutalismus“ gerade eine Neubewertung und damit eine intensive mediale Präsenz. In der Ausstellung des Architekturzentrum Wien „SOS Brutalismus. Rettet die Betonmonster!“ im Frühjahr des vergangenen Jahres heißt es: „Geliebt oder gehasst: Die wiederentdeckte brutalistische Architektur lässt niemanden kalt.“

### Auseinandersetzung mit dem Baustil der Schule

Die Schüler\*innen beschäftigten sich im Rahmen des Projekts mit den Qualitätskriterien des Brutalismus, wendeten sie auf das Schulgebäude an und stellten sie zur Diskussion. Sie erfuhren, dass der Begriff eigentlich aus dem Französischen kommt, wo mit béton brut ein roher, unbehandelter Beton gemeint ist, und erkannten, dass die deutsche Übersetzung leider etwas irreführend ist. Igor Mätzler, Architekt der Schulsanierung um 2000 und der Erweiterung des

Gebäudes um 2010, erklärte den Schüler\*innen bei einer Schulbegehung, dass der Baustil dem Zeitgeist von damals entsprochen hat, als man nach der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs auch in der Architektur einen Neuanfang wagen wollte und diese Architektur als Ausdruck einer neuen Ehrlichkeit und der Aufbruchsstimmung gesehen wurde.

Begleitet wurden sie weiters von der Künstlerin Nadine Hirschauer, die sich in ihren Arbeiten mit Raum und seinen sozialen und gesellschaftlichen Strukturen beschäftigt, sowie vom Grafiker Klaus Lürzer, der sich intensiv mit visuellen Wahrnehmungsprozessen und deren Vermittlung befasst.

### Erstellung eines Folders zur Schule und ihrer Architektur

Ziel war die Vermittlung der Schularchitektur an die Benutzerinnen und Benutzer. Dazu holten die

Schüler\*innen vorerst im Rahmen einer Umfrage Statements zu Orten und Unorten der Schule ein und entwickelten dann Inhalte und Formate zur Vermittlung. So entstand ein kleiner Folder mit Daten und Fakten sowie einem kleinen Quiz zum Gebäudekomplex.

### Präsentation

Im Rahmen der Architekturtagung im Mai 2019, präsentierten die Schüler und Schülerinnen den Folder und boten einen Dialog über die Schularchitektur an, indem sie interessierte Besucher\*innen durch ihre Schule führten.



„Die herbe Schönheit unseres Schulgebäudes erschließt sich Betrachtern nicht sofort. Wirkt seine strenge, von geraden Linien geprägte Fassade auf den ersten Blick fast abweisend, erkennt man beim genaueren Hinsehen, dass das Bauwerk aufgrund seiner zahlreichen großen Fenster eine unerwartete Leichtigkeit besitzt. Die Witterungsspuren auf dem Beton sorgen nicht nur für ‚50 Shades of Grey‘, sondern lassen unsere Schule außerdem wie einen Organismus wirken, der von den Spuren des Lebens gezeichnet ist.“  
Alexander Gerster | Deutschlehrer

**Schule**  
BRG und BORG Feldkirch | Schillerstraße 13 | 6800 Feldkirch Vorarlberg | <https://gys.vobs.at/>

**Schüler\*innen**  
Chantalle Keckeis, Leonora Lichtinger, Sajra Ljubijankic, Kim Mußbacher, Nilson Jordan, Medina Samardzic, Veronika Watzke, Christina Wiedenmann  
(Wahlpflichtfach Kulturvermittlung, 6. bis 8. Klasse)

**Lehrerin**  
Sabine Belzer

**Expertise**  
Nadine Hirschauer (bildende Künstlerin)  
Klaus Lürzer (Lürzer Grafik)

# GESTALTEN RAUM

eine Projektreihe zur Architektur

## PROJEKTTRÄGER:

**KulturKontakt Austria**  
Universitätsstraße 5 | 1010 Wien  
T: +43 1 523 87 65  
kulturkontakt.or.at

**Architekturstiftung Österreich**  
Gemeinnützige Privatstiftung  
Bloch Bauer Promenade 23/2 | 1100 Wien  
T: +43 1 513 08 95  
architekturstiftung.at

**Kammer der ZiviltechnikerInnen  
für Wien, Niederösterreich und Burgenland**  
Karlgasse 9 | 1040 Wien  
T: +43 1 505 17 81  
wien.arching.at

**Kammer der ZiviltechnikerInnen  
für Steiermark und Kärnten**  
Schönaugasse 7 | 8010 Graz  
T: +43 316 82 63 44  
ztkammer.at

**Projektleitung und -betreuung:** Barbara Feller

**Texte und Fotos:** Projektteams  
**Katalogredaktion:** Barbara Feller  
**Gestaltung:** Carola Holland  
**Druck:** GERIN  
Wien | September 2019